[**Die Pfarrkirche Gnigl**](http://pfarre-gnigl.at/chronik/die-pfarrkirche-gnigl)

Das **doppelte Patrozinium Mariä Himmelfahrt (15.8.) und**   
**Hl. Michael ( 29.9.)** ist besonderer Ausdruck der bunten Geschichte unserer Pfarre.  
Seit der **Weihe** des heutigen spätbarocken Kirchenbaus am **24. Juni 1738** ist die **Gottesmutter Maria** **Hauptpatronin** der Gnigler Pfarrkirche. Sie löste damit den Erzengel Michael als bisherigen Hauptpatron ab.  
Dies erklärt sich vor allem durch die 1697/98 erfolgte Aufstellung einer Kopie des ursprünglich aus Ungarn stammenden **Gnadenbildes   
von Maria Pötsch** in der alten Gnigler Kirche (Original im Wiener Stephansdom).   
Das Gnadenbild, in Gnigl **"Maria Schutz"** genannt, erfreute sich bald einer regen   
Verehrung und führte zu einer lokalen Wallfahrtstradition.

Der **Erzengel Michael** scheint bereits in der ersten urkundlichen Erwähnung der Gnigler Kirche im Jahr **1585 als Patron** auf. Sein Kampf mit dem Drachen machte ihn zu einem Rodungs- und Sumpfpatron, was für Gnigl und die zahlreichen Sümpfe und Moore rund um die Stadt Salzburg nicht unbedeutend gewesen sein dürfte.

Blickfang des Innenraumes ist der 1738 von **Sebastian Stumpfegger** in verschiedenen Marmorarten geschaffene **Hochaltar**. Der Salzburger Hofmaler **Jacob Zanusi** (1679 – 1742) fertigte neben den übrigen Altarblättern mit dem **Hochaltarblatt** (Kampf des Erzengels Michael mit den Mächten der Unterwelt) eines seiner größten und bedeutendsten Gemälde.

Im Jahr 2007 wurde anlässlich des **150-jährigen Pfarrjubiläums** die Kirche innen renoviert.

Ouelle: Chronik **"Gnigl, Mittelalterliches Mühlendorf, Gemeinde an der Eisenbahn, Salzburger Stadtteil"**  
Herausgegeben von Sabine Veits-Falk und Thomas Weidenholzer im Auftrag des Stadtteilvereins Gnigl  
Text: **Roland Peter Kerschbaum**, MMMag., Pfarrer von Elsbethen, Lektor für christliche Kunst und Diözesangeschichte an der Universität Salzburg  
Foto: Fa. **Foto Sulzer**, Salzburg - Gnigl